(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 175 — Sonntag, den 29. Juli — 1900

Politische Wochenschau.

(Nachdruck verboten.)

Nach Art Alexanders des Großen hat der deutsche Staatssekretär Graf Bülow den Gordischen Knoten, den China mit seinen massenhaften Lügenmeldungen und Hilferufen geschürzt hatte, durch einen wuchtigen Schwerthieb getrennt, und der Welt das Räthsel enthüllt, das chinesische Verschmitztheit und Treulosigkeit ihr aufgegeben hatte. China hat nacheinander jeder einzelnen Regierung der Großmächte seine Noth geklagt, ihre Hilfe angerufen, und es hat dabei jede Macht als die befreundetste und die mit China besonders eng verbunden bezeichnet, der gegenüber ein freimüthiges Wort williges Gehör finden werde. Japan, Amerika und Frankreich haben diese chinesischen Noten ohne Ausnahme angenommen und zum Theil auch ihrer Ueberzeugung von der aufrichtigen Gesinnung der chinesischen Regierung in ihren Antworten Ausdruck gegeben. Anders Graf Bülow, er hat der chinesischen Gesandtschaft kurz und bündig erklärt, Deutschland habe mit China nichts zu verhandeln und nichts abzumachen, ehe nicht Sühne für die Ermordung des deutschen Gesandten gegeben und Garantie geleistet sei, daß die Fremden in China in Zukunft vor ähnlichen Schrecken bewahrt bleiben, wie sie gegenwärtig über sie hereingebrochen sind. Die deutsche Antwort hat in ganz Europa einen mächtigen Wiederhall gefunden und überall die Ueberzeugung erweckt, daß es doch mehr als leichtgläubig ist, diesen chinesischen Noten, von denen man noch nicht einmal weiß, von wem und wo und wann sie abgefaßt sind, praktischen Werth beizulegen. Alle Vorspiegelungen der hinterlistigen Gelbgesichter sind durch die entscheidende Abweisung der deutschen Reichsregierung in leeres Nichts zerronnen, und die bereits aufsprießende Hoffnung, daß die Lage in Ostasien doch wohl keine so ernste sei, wie man angenommen hatte, ist vollständig zu nichte geworden. Die alte Sorge erfüllt heute wieder die Welt, daß alle Fremden in Peking hingeschlachtet worden seien und das Solidaritätsgefühl der Mächte, das bereits unter dem Eindruck der heuchlerischen chinesischen Beschwichtigungstelegramme einzuschlummern begann, ist aufs Neue kräftig erwacht.

Was die Chinesen mit ihren Vermittelungsgesuchen in Tokio, Washington, Paris beabsichtigten, ist natürlich von vornherein klar. Es sollte die Einigkeit der Mächte untergraben und dadurch die Bestrafung Chinas vereitelt werden. Durch den ewigen Unkenruf der chinesischen Gouverneure und Vicekönige, alle Gesandten sind am Leben, nur der deutsche wurde von einer regierungsfeindlichen Aufwieglerbande ermordet, sollte den Mächten nahe gelegt werden, daß sie, mit Ausnahme Deutschlands, nun doch gar keinen Grund hätten, gegen China einzuschreiten. Und man darf nicht verkennen, daß dieses Manöver recht ernste Folgen hätte haben können. Namentlich in Frankreich und Amerika sprach man ganz offen davon, daß Deutschland die ihm widerfahrene Beleidigung nur mit seinen eigenen Mitteln rächen sollte, Frankreich und Amerika hätten keinen Anlaß, für die Sühne der Ermordung des deutschen Gesandten Opfer zu bringen. In beiden Ländern hat die Ablehnung des chinesischen Vermittelungsversuchs durch Deutschland einen offenbaren Meinungsumschwung herbeigeführt und das Gerede von der Aufgabe weiterer Betheiligung an der Chinaaktion ganz plötzlich verstummen lassen.

Zu bedauern ist nur, daß diese chinesische Mohrenwäsche nicht die einzige Schwierigkeit ist, die der Einigkeit der Mächte gefährlich zu werden droht. Es sind ganz neuerdings wieder recht erhebliche Meinungsverschiedenheiten zwischen den Verbündeten eingetreten, die die Sorge nicht einschlafen lassen, daß schließlich die Eintracht des europäischen Concerts doch noch in die Brüche geht, ehe die Aktion gegen China beendet ist. Bisher ist es noch nicht möglich gewesen, eine Einigung über den gemeinsamen Oberbefehl der verbündeten Truppen zu erzielen, obgleich doch ein Vormarsch auf Peking ohne einheitliche Leitung garnicht denkbar ist. Die Eifersüchteleien treten aber schon bei kleineren Fragen ein. Die Controle der Eisenbahnverbindung Taku-Tientsin wurde von der Mehrzahl der verbündetem Mächte einem russischen General zugesprochen. Amerika und England erheben gegen diese Wahl Einspruch. Die Franzosen bemühen sich im Einvernehmen mit den Russen, die ganze Schifffahrt auf dem Peiho an sich zu bringen, die Engländer suchen das durch alle nur erdenklichen Quertreibereien zu verhindern. Das Alles sind schlimme Anzeichen; was soll da erst später werden?

Ueber die Vorgänge auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatze verbreitet sich der englische Generalissimus Lord Roberts jetzt mit einer Gesprächigkeit, die man an ihm bisher noch garnicht kennen gelernt hatte. In England ist man vielfach mit den Leistungen des Generals unzufrieden und verlangt seine Abberufung, da er sich unfähig zeige, den Krieg gegen die paar Buren zu Ende zu bringen. Lord Roberts bemüht sich daher zu zeigen, daß er die Hände keineswegs in den Schooß gelegt hat, sondern fast täglich Gefechte liefert. Seitens der Militärbehörden dringt man in den Generalissimus, einige Tausend seiner Kerntruppen für den chinesischen Dienst nach England zurückzusenden. Lord Roberts unterläßt es in Folge dessen nicht, von jedem Erfolge der Buren pflichtschuldigst Meldung zu machen, um zu zeigen, daß er von seinen 220000 Leuten keinen einzigen entbehren kann. Lord Roberts verdient den Tadel, der ihm zu Theil wird, nicht; er ist der einzige englische General, der in Südafrika wirklich etwas geleistet hat. Wenn die Erfolge immer spärlicher und geringer werden, so liegt das eben an den Verhältnissen und an der vorzüglichen Uebung der Buren im Kleinkrieg. Ja, der Krieg, dessen Ende man in London schon jetzt nicht mehr vor Schluß des Jahres erwartet, kann ganz wohl noch sehr viel länger dauern; je länger aber die Feindseligkeiten noch fortgesetzt werden müssen, desto ungünstiger werden die Aussichten Englands.

In Serbien hat die Verlobung des Königs Alexander mit der Ingenieurswittwe Maschin, der die Hochzeit auf dem Fuße folgt, einen Sturm im Wasserglase heraufbeschworen. König Milan und seine Getreuen sind entrüstet darüber, daß der junge König, der jeden Augenblick eine Prinzessin hätte zur Gemahlin bekommen können, sich eine, um vieles ältere Hofdame seiner Mama, der Exkönigin Natalie, die in gewissem Sinne seine Kinderfrau war, zur Gattin ausersehen hat. Der jugendliche Alexander hat es aber verstanden, durch männliches Auftreten alle Hindernisse zu überwinden, die sich der Ausführung seines Planes entgegenstellten. Er hat das Heer an die Pflicht des Gehorsams gegen den König erinnert, er hat ein neues Kabinet gebildet und eine ganze Anzahl von Staatsämtern, deren Inhaber infolge der Verlobungsgeschichte demissionirt hatten, mit neuen Männern besetzt, so daß er am Sonntag ungestört seine Hochzeit halten kann.

Der österreichische Ministerpräsident v. Körber ist mit der Ausarbeitung eines neuen Sprachengesetzes beschäftigt; wir befürchten nur, daß der Beharrlichkeit dieses redlichen Bemühens der Erfolg versagt bleiben wird.

Die Pariser Weltausstellung leidet empfindlich unter der furchtbaren Hitze, die noch immer in Paris und ganz Frankreich, und leider auch bei uns herrscht.

Die Ansprache des Kaisers an die scheidende Seebrigade.

Der Telegraph meldet aus Bremerhaven, 27. Juli. In der Ansprache, mit welcher Se. Majestät der Kaiser sich heute von den nach Ostasien gesandten Truppen verabschiedete, wies der Kaiser zunächst auf die Aufgaben hin, die dem Deutschen Reiche in den letzten Jahrzehnten auf überseeischem Gebiete erwachsen seien und führte dann aus, die Truppen sollten nunmehr vor dem Feinde Probe ablegen, ob die Richtung, in der Deutschland sich in militärischer Beziehung bewegt habe, die rechte sei. Die Kameraden von der Marine hätten bereits gezeigt, daß die Ausbildung und die Grundsätze, nach denen die militärischen Streitkräfte Deutschlands ausgebildet seien, die richtigen seien, Sache der jetzt nach Ostasien gehenden Truppen sei es, es ihnen gleich zu thun. Der Kaiser erwähnte dann, es erfülle alle Deutschen mit Stolz, daß gerade aus dem Munde auswärtiger Führer den deutschen Streitern das höchste Lob zuerkannt sei, und wies auf die Größe der Aufgabe hin, die die Truppen zu lösen hätten. Daß ein Volk, wie es die Chinesen gethan hätten, im Stande gewesen sie, tausendjährige alte Völkerrechte umzuwerfen und der Heiligkeit der Gesandten und der Heiligkeit des Gastrechtes in so abscheulicher Weise Hohn zu sprechen, sei in der Weltgeschichte noch nicht vorgekommen, noch dazu bei einem Volke, welches stolz sei auf eine vieltausendjährige Kultur. Der Kaiser betonte hierauf, daß jede Kultur, die nicht auf dem Christenthum aufgebaut sei, zu Grunde gehen müsse und fuhr dann etwa fort: „So sende ich Euch hinaus, daß Ihr bewähren sollt, einmal Eure alte deutsche Tüchtigkeit, zum Zweiten die Hingebung, die Tapferkeit, das freudige Ertragen jedweden Ungemachs und zum Dritten Ehre und Ruhm unserer Waffen und unserer Fahnen. Ihr sollt ein Beispiel abgeben der Manneszucht und Disciplin, der Selbstüberwindung und Selbstbeherrschung. Ihr sollt fechten gegen einen gut bewaffneten und gut ausgerüsteten Feind. Aber Ihr sollt auch rächen, nicht nur den Tod des Gesandten, sondern auch den vieler Deutschen und Europäer." Der Kaiser sagte dann noch ungefähr Folgendes: Noch nach tausend Jahren möge der Name Deutschland in China in solcher Weise bekannt sein, daß niemals wieder ein Chinese wage, einen Deutschen auch nur scheel anzusehen. Der Kaiser erwähnte weiter, daß die Truppen mit einer Uebermacht zu kämpfen haben würden. Das seien die deutschen Truppen aber gewöhnt, wie die deutsche Kriegsgeschichte beweise. Die Rede schloß etwa folgendermaßen: „Der Segen des Herrn sei mit Euch, die Gebete eines ganzen Volkes begleiten Euch auf allen Euren Wegen. Meine besten Wünsche für Euch, für das Glück Euerer Waffen werden Euch folgen. Gebt, wo es auch sei, Beweise Eures Muthes. Möge sich der Segen Gottes an Eure Fahnen heften und er Euch geben, daß das Christenthum in jenem Lande seinen Eingang findet. Dafür steht Ihr mir mit Eurem Fahneneid ein. Und nun glückliche Reise. Adieu Kameraden!"

Bei der Besichtigung war Se. Majestät der Kaiser von Ihrer Majestät der Kaiserin, den Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert, dem Reichs-

---

Zwischen Lipp' und Kelchesrand.

Roman von **J. Berger.**

Nachdruck verboten.

33. Fortsetzung.

Wulf hatte Gisela volle acht Tage nicht gesprochen. Sie blieb unsichtbar und er verbrachte diese Zeit in einer ebenso peinlichen wie quälenden Unruhe. Er konnte sich nicht erklären, was sie von ihm fern hielt und er gerieth immer mehr und mehr in Aufregung. In seiner Verzweiflung suchte er die Geliebte an allen Orten, wo sie sonst ihre heimlichen Zusammenkünfte gehabt hatten, irrte stundenlang in der Thiergartenstraße umher und starrte zu ihren Fenstern hinauf, voll unwiderstehlicher Sehnsucht und heißem Verlangen.

So verging eine Woche, ohne Wulf Aufklärung über Gisela's Schweigen zu bringen. Er hatte wieder eine ganze Nacht schlaflos auf seinem Bett gelegen, als Noske ihm am frühen Morgen ein zierliches Briefchen in rosa Couvert überreichte, das der Postbote eben für ihn abgegeben hatte. Mit fliegenden Fingern riß er den Umschlag auseinander und las — las einmal und zum zweiten Mal, was Gisela geschrieben — die ihm tausendmal betheuert hatte, daß sie ihn liebe über Alles in der Welt, und ihm geschworen, die Seine zu werden.

Und nun verschmähte, verwarf sie ihn und vernichtete grausam alle seine Hoffnungen, sein ganzes Glück.

Welch ein herzloses Weib! — Ja, Graf Allenberg hatte Recht gehabt mit seinem schroffen Urtheil über sie.

Und dieser Sirene hatte er Alles geopfert! Seines Herzens tiefstes Empfinden, Ehre, Ansehen, Zukunft. In Noth und Sorgen hatte er sich für sie gestürzt, weit über seine Kräfte hinaus. Jetzt ließ sie ihn allein mit seiner Noth und schob ihn gleichgiltig bei Seite.

Nun war Alles verloren, sein Schicksal besiegelt.

Es ging wie ein Riß durch sein ganzes Sein. Brennende nagende Reue erfaßte sein tief verletztes Herz. Er war enttäuscht und jetzt ekelte es ihn vor der, die er noch vor wenig Stunden heiß geliebt hatte.

Er ballte den schändlichen Brief mit Abscheu zu einem Knäuel zusammen und schleuderte ihn weit von sich, daß er in eine Ecke flog.

So unglücklich, so hoffnungsleer, so verzweifelt war er noch nie gewesen; ein Sturm des wildesten Schmerzes durchbrauste seine Seele. Und Niemand gab ihm Trost und linderte sein Leid. Niemand gab ihm einen Tropfen Balsam für die brennende Wunde, die sein Herz empfangen hatte.

Wozu sollte er noch länger leben? Die Gegenwart war so traurig, eine glückliche Zukunft gab es nicht mehr für ihn. Nirgendwoher konnte Hilfe, Rettung kommen.

Ein leidenschaftliches Verlangen erwachte in ihm, frei zu werden von allem Leid, aller Erdennoth — frei! Nur nichts mehr denken, nichts mehr fühlen. Sich ausstrecken, still werden, ganz still — und sterben. Das mußte wunderschön sein. Dann hatten alle Qualen ein Ende und er fand Frieden und Ruhe.

„Ja, ja, fort, fort aus dieser schnöden Welt!" rief er fast frohlockend und breitete seine Arme aus. Klare Ueberlegung hatte er nicht mehr. Sein Gesicht war aschfahl, nur auf den Wangen brannten rothe hektische Flecken; wie geistesabwesend starrten seine Augen ins Leere.

Er riß mit zuckenden Händen eine Schieblade seines Schreibtisches und griff fieberhaft nach seinem Revolver. Rasch setzte er ihn auf die Brust. Ein leichter Druck, ein schwacher Knall. — Wulf brach zusammen; es wurde schwarze Nacht um ihn.

Noske stürzte ins Zimmer und sah seinen Herrn wie todt auf dem Teppich liegen, mit weit geöffneten glanzlosen Augen und mit der Rechten krampfhaft die Pistole umklammernd. Die Kugel hatte die Brust durchbohrt. Rock und Hemd waren versengt und mit Blut benetzt.

Der arme Bursche taumelte entsetzt zurück und schrie gellend auf, daß es durch das ganze Haus schallte. Dann lehnte er mit kreideweißem Gesicht und schlaff herniederhängenden Armen an der Wand, als hätte ihn plötzlich der Schlag gerührt.

Frau Leichnam kam herbeigelaufen. Als sie das Unglück sah, das ihr das Blut in den Adern gerinnen mochte, schrie und jammerte sie, bis ihr der Athem ausging.

Allmählich faßte sich Noske wieder. Während ihm große Thränen über die Backen rollten, stürmte er mit mächtigen Sätzen zu einem Arzte, der glücklicherweise in der Nähe wohnte und sofort zur Hilfe eilte.

Wulf wurde vorsichtig auf sein Bett getragen und der Arzt unterwarf ihn einer sorgfältigen Untersuchung.

„Er ist nicht todt, sein Herz schlägt noch," sagte er, und verband die Wunde. Danach schrieb er rasch ein Recept, befahl Noske, damit schleunigst nach der Apotheke zu laufen und vom nächsten Krankenhause eine Krankenpflegerin mitzubringen.

Während der Bursche davonsprang, um Alles zu besorgen, traf der Arzt seine Vorbereitungen, um die Leiden des unglücklichen jungen Mannes, der kaum ein Lebenszeichen von sich gab, zu erleichtern.

Im Zimmer war es still, todtenstill, nur der Wind pochte leise gegen die Fensterscheiben. Der Todesengel schritt unhörbar durch das Gemach und berührte das bleiche Haupt des Kranken mit seinen weißen Schwingen.

Mitleidig schaute der Arzt auf Wulf nieder. Was hatte den schönen jungen Mann nur dazu getrieben, die Thore des Lebens hinter sich zu verschließen? War es der Dämon des Spiels? — Oder hatte ein Weib ihn auf dem Gewissen?

Er fühlte nochmals nach seinem Herzen. Es pochte noch, pochte sogar stärker als vorher,

kanzler Fürsten Hohenlohe, dem Staatssekretär Grafen von Bülow, dem Kriegsminister v. Goßler und dem Generalleutnant von Lessel begleitet.

Die Lage in China.

Aus der Ansprache des Kaisers geht hervor, daß der Kampf gegen China mit aller Macht fortgesetzt wird, und daß den heuchlerischen Worten der Chinesen nicht der mindeste Glauben geschenkt wird. Der Kaiser ist der Meinung, daß auch nicht ein einziger Gesandter von den wüthenden Chinesen verschont geblieben ist; er ist der Meinung, daß diese unerhörte Greuelthat auch die gebührende Strafe finden muß und daß die Chinesen nicht als ehrliche Gegner behandelt werden dürften, sondern erbarmungslos niedergeschossen werden müßten, wo immer sie in einen Kampf mit den Christen gerathen. Da der Kaiser, bevor er diese Ansprache an die Seebrigade hielt, längere Besprechungen mit dem Staatssekretär Grafen Bülow hatte, der sich seinerseits vor seiner Abreise nach Bremerhaven mit den in Berlin beglaubigten Vertretern der fremden Mächte ins Einvernehmen gesetzt hatte, so darf man wohl annehmen, daß der deutsche Kaiser in Bremerhaven die Meinung der europäischen Regierungen überhaupt zum Ausdruck gebracht hat. An den leitenden Stellen Europas hofft man demnach kaum noch in die Lage zu kommen, zu retten, man gehorcht nur der zwingenden Pflicht zu rächen.

Daß man in Europa so denkt, wie es der Kaiser in Bremerhaven ausgesprochen, geht u. A. auch aus der Antwort hervor, welche die Königin von England auf die chinesischen Vermittelungsversuche gegeben hat. Die Königin erklärte darin, genau so wie es der deutsche Staatssekretär ein paar Tage vorher gethan hatte, daß sie mit der chinesischen Regierung nicht früher in einen diplomatischen Verkehr eintreten könne, bis das Schicksal der Gesandten in Peking aufgeklärt sei. Ist aber auch der englische Gesandte ein Opfer des chinesischen Fremdenhasses geworden, nun dann wird auch die englische Regierung nicht eher ruhen, als bis dieser Frevel gerächt ist. Da man auch in Rußland und Frankreich ganz der nämlichen Ansicht ist, so kann man keinen Augenblick mehr daran zweifeln, daß die verbrecherischen Chinesen sehr streng werden zur Verantwortung gezogen werden.

Unter den geschilderten Umständen beanspruchen die zum großen Theil durch chinesische Vermittelung eingetroffenen Nachrichten wenig Berücksichtigung, die noch immer von der Sicherheit der in Peking eingeschlossenen Fremden zu erzählen wissen. Die einzige Nachricht von Werth ist die von unserem Konsul in Tientsin eingegangene, der zufolge dort ein Reitknecht des ermordeten Barons v. Ketteler eingetroffen ist und gemeldet hat, daß die Gesandten am 9. Juli noch am Leben waren. Vollkommen werthlos ist dagegen die von Li-Hung-Tschang abgegebene Versicherung, daß die Gesandten noch alle lebten. Li-Hung-Tschang hatte schon vor Wochen erklärt, er gehe nur dann nach Peking, wenn die fremden Gesandten noch am Leben seien. Bis Shanghai ist er auch gereist, aber während des dortigen Aufenthalts hat er, wie spätere Telegramme besagen, seinen Reiseplan umgeändert, er geht nicht nach Peking, sondern geht nach Canton zurück. Das ist ein ganz korrekter indirekter Beweis für die Behauptung: Die Gesandten sind ermordet.

Zu der gleichen Auffassung nöthigt auch ein Brief des englischen Gesanden in Peking Macdonald, der vom 6. Juli datirt ist und besagt, daß die Behörden Pekings den Gesandtschaften nicht beistehen. Drei Legationen stehen noch, darunter die englische. Die Fremden halten einen Theil der Stadtmauer, die Chinesen bombardiren mit dreizölligen Geschützen. Jeden Augenblick kann die Gesandtschaft vernichtet werden. Proviant und Munition mangeln. Wir wären längst zu Grunde gegangen, wenn die Chinesen nicht Feiglinge wären. Wenn wir nicht sehr bedrängt werden, mögen wir noch 14, sonst höchstens 4 Tage aushalten. Was kann da also noch zu hoffen sein. Zu bedenken ist auch, daß der englische Gesandte trotz dieser schweren Bedrängniß damals noch im Stande war, eine Nachricht in die Heimath gelangen zu lassen, daß von dann ab aber vollständiges Schweigen herrscht.

Ueber die Expedition des Admirals Seymour wird in der „Nordd. Allg. Ztg." ein Auszug aus dem Kriegstagebuch des Kapitäns z. S. v. Usedom veröffentlicht, der dem Auswärtigen Amt durch den Chef unseres Ostasiatischen Kreuzergeschwaders zugegangen ist. Der Bericht behandelt die Ereignisse vom 10. Juni Mittags bis zum 26. Juni Nachmittags 9 Uhr und bestätigt im Wesentlichen das, was über den traurigen Zug bereits bekannt geworden ist, die Darstellung der Rettung des Seymourschen Korps und seines Einmarsches in Tientsin beschließt den amtlichen Bericht. Auch aus diesen ganz objektiv gehaltenen Schilderungen ist mit Genugthuung zu ersehen, daß sich die deutschen Truppen vorzüglich gehalten haben. Die Gefallenen der Expedition wurden mit militärischen Ehren begraben.

Die Ausreise der Flotte.

Berlin, 27. Juli. Laut telegraphischer Meldung ist S. M. S. „Fürst Bismarck", Kommandant Kapitän zur See Graf v. Moltke, am 26. Juli in Colombo eingetroffen und am 27. Juli nach Singapore weitergegangen.

Die 2. Division des 1. Geschwaders, Divisionschef Contre-Admiral Geißler, ist am 27. Juli in Suez eingetroffen und hat an demselben Tage die Ausreise nach Aden fortgesetzt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 28. Juli 1900.

— Generalleutnant Freiherr v. Bülow, beauftragt mit der Führung des 7. Armeekorps, ist zum Kommandirenden General dieses Armeekorps ernannt worden.

— Drei Generalmajors haben ihren Abschied erhalten und ein Generalmajor ist zur Disposition gestellt worden. Die verabschiedeten Generalmajors sind die Herren Kunhardt von Schmidt, Kommandeur der 2. Kavalleriebrigade, v. Platen, Kommandeur der 10. Infanteriebrigade, und Bahn, Inspekteur der technischen Institute der Artillerie. Zur Disposition gestellt ist der Kommandant von Glatz, Frhr. v. Sell.

— Dem Contreadmiral z. D. v. Wietersheim, bisher Inspekteur der zweiten Marine-Inspektion ist — dem „Reichsanzeiger" zufolge — der Stern zum Kronenorden zweiter Klasse verliehen worden.

Das gesammte preußische Gardekorps soll bei der diesjährigen Herbstparade auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin vereinigt werden. Dem entsprechend fällt die Parade auf dem Bornstedter Felde in Potsdam am 3. September aus. Die Garnisonen aus Potsdam, Spandau und Lichterfelde werden am 1. September früh in Berlin eintreffen und nach Beendigung der Parade Bürgerquartiere beziehen. Die Truppen bleiben bis zum 3. September in Berlin und werden dann von hier aus ins Manövergelände ausrücken.

— Zur Verbesserung der telegraphischen Verbindung mit Tsingtau hat das Reichspostamt bereits vor Ausbruch der Wirren in China die Herstellung eines deutschen Kabels zwischen Tsingtau und Shanghai beschlossen. Die Legung dieses Kabels soll im nächsten Frühjahr erfolgen. Inzwischen haben die große Nordische Telegraphengesellschaft und die „Eastern Extension Telegraph Company" für die allernächste Zeit die Legung eines Kabels von Taku nach Tschifu und danach eines Kabel von Tschifu nach Shanghai in Aussicht genommen. Deutschland braucht zunächst nur ein Kabel zwischen Tsingtau und Tschifu herzustellen, um dadurch den Anschluß an die erwähnten Kabel Shanghai-Tschifu und Tschifu-Taku zu erreichen. Diese deutsche Kabelstrecke könnte noch im Herbst d. Js. gelegt werden und würde für die deutschen Truppen in Shantung von großem Nutzen sein, insbesondere während des Winters, und so lange das deutsche Kabel von Shanghai nach Tsingtau nicht fertig ist. — Der Kabeldampfer der deutschen atlantischen Telegraphengesellschaft ist mit der zweiten Sektion des Kabels an Bord nach New-York abgegangen, um von dort aus das Kabel nach den Azoren zu legen. Dieser Weg ist für die Kabellegung wegen der Meeresströmung und der Windrichtung günstiger, als der Weg Azoren-New-York.

Ausland.

England und Transvaal. Eine ganz gehörige Niederlage haben die Engländer soeben wieder in Südafrika erlitten. Dies Mal hat das Unglück den General Hunter betroffen, der einen Sturmangriff auf die eine Hügelreihe südlich von Bethlehem besetzt haltenden Buren unternahm, trotz heftigen einen ganzen Tag andauernden Gefechtes schließlich aber zurückgeworfen wurde. Was die Buren zu leisten vermögen, wenn sie aus gedeckten Positionen auf den angreifenden Feind bombardiren, das weiß man aus früheren Gefechtsberichten. Man darf daher auch mit Bestimmtheit annehmen, daß die Angabe des Generals Hunter, er habe 50 Todte verloren, weit hinter der Wirklichkeit zurückbleibt. Einen Tag darauf unternahmen es die Generale Hunter und French die Buren bei Balmoral einzuschließen. Die Buren ließen die Angreifer auch ruhig an sich herankommen und machten von ihren Schußwaffen wirksamen Gebrauch. In dem Augenblick aber, als General French sein Umschließungswerk als gesichert ansah, waren die Buren verschwunden, und die überlisteten Engländer schauten einander mit langen Gesichtern an. So geht es jetzt Tag für Tag; wer weiß, was da noch werden mag!

Aus der Provinz.

* **Aus dem Kreise Culm,** 26. Juli. Ein seltenes Vorkommniß aus dem Bienenleben ist auf dem Bienenstande des Gutsbesitzers Herrn Haberer in Kleintrebis beobachtet worden. Herr H. merkte Anfangs Juni, daß sein bester Bienenstock geschwärmt hatte; er konnte aber nicht entdecken, wo der starke Schwarm geblieben war. Vor einigen Tagen nun fanden Arbeiter, welche die sehr starke Weißdorn-Hecke beschneiden mußten, den ganzen großen Bienenschwarm mit vollem Werg in der Hecke vor. Trotz Sturm und Regen arbeitet der Schwarm ruhig fort. Anfangs August, wenn die Honigtracht zu Ende ist, will Herr H. den Schwarm abschwefeln.

* **Schwetz,** 27. Juli. Am 11. und 12. August findet das 25 jährige Stiftungsfest des hiesigen Männergesangvereins „Einigkeit" statt, zu welchem an die Nachbarvereine Graudenz, Culm, Neuenburg und Jezewo Einladungen ergangen sind. Dieses Fest soll eine Probe dafür sein, ab Schwetz im Stande ist, in einem der nächsten Jahre das Vereinsfest des Weichselgau-Sängerbundes zu übernehmen.

* **Rosenberg,** 27. Juli. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Bau des neuen Postgebäudes dem Maurermeister Plouszew hierselbst für seine Forderung von 42,582 Mk. 98 Pf. übertragen. Auch wurde der mit dem Postfiskus auf die Dauer von 20 Jahren abzuschließende Miethsvertrag genehmigt.

* **Marienwerder,** 27. Juli. Die im Monat Mai d. Js. unter den Schulkindern in Ottoschen ausgebrochene Scharlachepidemie, welche leider zahlreiche Opfer gefordert hat, ist gegenwärtig im Erlöschen begriffen. Der Schulunterricht konnte am 11. Juni d. Js. wieder aufgenommen werden, nachdem er annähernd 6 Wochen ausgesetzt gewesen war. — Unter den Schulkindern in Rauden herrscht augenblicklich eine umfangreiche Masernepidemie, welche vor einigen Tagen von dem Herrn Kreismedicinalbeamten örtlich festgestellt worden ist. Im Uebrigen ist der Gesundheitszustand in unserem Kreise ein recht guter.

* **Elbing,** 27. Juli. Der Nachtschnellzug von Berlin erlitt heute früh auf der Strecke Konitz-Pr. Stargard eine Verspätung von 40 Minuten. Der Zug wurde auf der Strecke zum Stehen gebracht, konnte aber nicht mehr in Bewegung kommen, da die eigene Lokomotive dazu nicht ausreichte. Es mußte deshalb erst eine Nachschiebemaschine herbeigeholt werden. Bekanntlich hilft beim Anfahren der schweren D-Züge stets eine Nachschiebemaschine.

* **Gloddau bei Zoppot,** 27. Juli. Wie der „Danz. Ztg." von zuständiger Seite mitgetheilt wird, ist es auch bis jetzt noch nicht gelungen, des Verbrechers, welcher den Raubmord an dem Besitzer Kupferschmidt in Gloddau bei Zoppot verübt hat, habhaft zu werden. Es sind mehrere Personen verdächtig, die der kleinen 3½jährigen Tochter des Ermordeten vorgestellt worden sind, die angeben sollte, ob sie identisch mit der Person des Mörders seien. So hat das Kind u. A. auch erklärt, daß der ihr vorgestellle Käthner Miotk aus Lensitz, Aehnlichkeiten mit dem Mörder ihres Vaters habe, weshalb Miotk einstweilen verhaftet wurde, aber inzwischen wieder aus der Haft entlassen wurde, da gegen ihn nichts weiter vorlag. Als bald darauf der Amtsvorsteher zwei andere verdächtige Personen dem kleinen Mädchen vorstellte, bezeichnete die Kleine in ihrer Unschuld den Amtsvorsteher selbst als den Mann, der am Sonntag bei ihrem Vater gewesen sei. Es ist daraus zu ersehen, daß auf die Aussage des Kindes so gut wie nichts zu geben ist. Die Untersuchung resp. die Nachforschung nach dem Mörder, zu der demnächst auch staatliche Polizeibeamte entsandt werden sollen, wird fortgesetzt. Auch wird eine Belohnung auf die Ermittelung den Mörders ausgesetzt werden. Nachträglich wird auch noch bekannt, daß der Raubmörder einen Kasten mit Wäsche, in dem sich in der untersten Ecke 800 Mark in baarem Gelde befanden, vollständig durchwühlt hat. Hierbei sind aber die 800 Mk. von ihm nicht entdeckt worden, während ein Hundertmark-Schein und ein 20 Markstück, die in ein Taschentuch eingewickelt waren, beim Durchsuchen aus ihrer Hülle gefallen und von dem Mörder geraubt worden sind.

* **Allenstein,** 26. Juli. Die Mühle Kaltfließ im Kreise Allenstein ist für 147 000 Mark an Herrn Israel aus Mnielno bei Hohenstein Ostpr. verkauft worden.

* **Königsberg,** 27. Juli. Bei einer Uebung der Luftschifferabtheilung in Beydritten rissen gestern Vormittag die Seile des Fesselballons, der in nordwestlicher Richtung fortgetrieben wurde. In der Gondel des Ballons befand sich als alleiniger Insasse ein Leutnant des Grenadier-Regiments „Kronprinz".

* **Schulitz,** 27. Juli. Ein ungeheurer Waldbrand der ca. 2000 Morgen vernichtete entstand gestern. Das Feuer kam in der Oberförsterei Kirschgrund aus, wo 3 Jagen Schonung abbrannten, dann ging es zur Schulitzer Oberförsterei über und vernichtete noch 13 Jagen Schonung und auch das Unterholz vom Hochwald. Aus allen umliegenden Ortschaften waren Leute herbeigeeilt, den fürchterlichen Brand zu löschen. Der dürre Boden und die ungeheure Hitze machten die Löscharbeiten fast unmöglich. Erst bei der gegen Abend eintretenden Windstille, war es möglich, dem Feuer kräftiger entgegen zu arbeiten und war dasselbe erst bei dem gegen 10 Uhr eintretenden Gewitterregen vollständig gelöscht. Der Schaden ist sehr groß und noch nicht zu übersehen.

(Weitere Provinzialnachrichten siehe im 2. Blatt.

Gewitterschäden in der Provinz.

Ueber Schäden, die das vorgestrige Gewitter in der Provinz angerichtet hat, liegen folgende Berichte vor:

Aus Tiegenhof wird gemeldet: Bei dem, heute Nachmittag sich entladenden, schweren Gewitter hat der Blitz auf mehreren Stellen gezündet. So schlug z. B. der Blitz in die Gebäude des Hofbesitzers Robert Mock in Tiege und der Fräulein Geschwister Esau in Petershagen. Beide Gehöfte brannten nieder. Auch in Schönsee und Grenzdorf hat es gebrannt.

Bei Braunsberg entzündete der Blitz in der Nacht zu Donnerstag einen mit Futtervorräthen aller Art gefüllten Schuppen auf dem königl. Landgestüte und legte das Gebäude in Asche.

In Wormditt waren die Regengüsse mit Hagel in Größe einer Haselnuß begleitet.

In Pillau traf ein Blitzstrahl eine Fahnenstange auf dem Leuchtthurm, die zersplittert wurde; ferner wurden auf der Chaussee Pillau-Neuhäuser einige Stangen der Fernsprechleitung beschädigt sowie hinter Altpillau der Leitungsdraht zerrissen.

Bei Wartenburg schlug der Blitz in den Pferdestall des Herrn Rittergutsbesitzers von der Groeben auf Gr. Maraunen ein, wobei außer diesem noch die mit Klee gefüllten Schuppen niederbrannten.

In Rastenburg traf ein kalter Schlag ein Stallgebäude in der Wilhelmsstraße. In Charlottenberg bei Rastenburg ging ein kalter Schlag vom Giebel aus in die Küche und mehrere Zimmer des Wohnhauses des Herrn Sinnhuber. Ein nennenswerther Schaden ist nicht entstanden.

Aus Carthaus wird gemeldet: Gestern Abend überzog in der zehnten Stunde ein schweres Gewitter den hiesigen Ort. Die Blitze zuckten von allen Seiten her und es entschwand nach Osten zu. Um 1½ Uhr früh kam ein zweites noch schwereres Gewitter heraufgezogen und brachte den erwünschten Regen. Furchtbare Donnerschläge und Blitze brachten die Bewohner von Carthaus in Angst und Sorge. Gegen 1¾ Uhr tauchten am westlichen Himmel zwei mächtige Feuerscheine auf. Es brannten, wie festgestellt, die Wohnhäuser der Eigenthümer Littwin und Formella in Carthaus Abbau: dasjenige des Ersteren mit Stroh und das des Letzteren mit Pappe bedeckt und aus Fachwerk erbaut. Ein sechsjähriger Knabe des Eigenthümers Littwin, der mit seinem dreijährigen Bruder zusammen in einem Bette geschlafen hat, ist vom Blitzstrahl getroffen und getödtet worden. Sein kleiner Bruder blieb unversehrt.

In Neuteich wurden vier, von Schöneberg aus sieben Brände beobachtet. In Brangenauer-Feld wurde das Gehöft des Besitzers Eduard Reimer eingeäschert. Feuer war auch in Tiegenhagen, und im Danziger Werder. In Groß-Lichtenau wurde bei der Feldarbeit ein Arbeiter und zwei dem Gutsbesitzer Dr. Tornier gehörige Pferde vom Blitze erschlagen. Ein zweiter Arbeiter wurde betäubt.

In Birkenfelde setzte der Blitz einige große Heuschober in Brand. Ein Schafstall ging ebenfalls in Flammen auf; die Thiere wurden zum größten Theil gerettet. Außerdem schlugen an verschiedenen Stellen Blitze ein, ohne jedoch zu zünden.

In Gnojau traf ein kalter Schlag den Stall des Gutsbesitzers Mierau, richtete aber nur unbedeutenden Schaden an. In Palschau wurde die Scheune des Gutsbesitzers Otto Wiebe durch Blitzschlag eingeäschert. Getreide war noch nicht geerntet.

Bei Stuhm wurden auf dem Felde des Herrn Gutsbesitzers Bieber in Conradswalde drei Frauen, die beim Garbenaufsetzen beschäftigt waren, vom Blitze getroffen. Eine Frau blieb todt, die beiden andern erholten sich wieder.

In Dt. Damerau wurde ein Milchmädchen des Besitzers Großnik beim Melken vom Blitz erschlagen. Die Kuh blieb merkwürdigerweise unverletzt.

Bei Dirschau wurde in Güttland ein Arbeiterhaus der Frau Gutsbesitzer Wüst, in dem 3 Familien wohnten, durch Blitzschlag zerstört.

Bei Hohenstein Westpr. soll der Blitz ein Arbeiterwohnhaus des Gutsbesitzers Koboeter in Kohling entzündet und acht Familien obdachlos gemacht haben.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 28. Juli.

* [Personal-Veränderungen.] v. der Chevallerie, Hauptm. im Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum Komp.-Chef ernannt. — Wenzel, Hauptm. und Battr.-Chef im Feldart.-Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5, unter Ueberweisung zum Generalstabe der 35. Div. in den Generalstab der Armee. — Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants: Claaßen, im Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61. — Düsterhoff, Oberlt. à la suite des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 und kommandirt als

---

ab und zu bäumte sich die wunde Brust in Athemnoth.

„Armer Kerl, armer Kerl!" flüsterte der Arzt. Er bettete Wulf's Kopf höher in die weichen Kissen, setzte sich an die Kopfseite der Lagerstatt und beobachtete ihn scharf.

Nach einer halben Stunde stellte sich Noske wieder ein, brachte einen Eimer Eis und die vom Arzte verordneten Tropfen. Die Krankenpflegerin folgte ihm auf dem Fuße. Es war ein schönes, schlankes Mädchen in blühender Jugendfrische. In ihren blauen Kinderaugen lag ein träumerischer vergeistigter Ausdruck, der Abglanz einer reinen, durch Schmerz geläuterten Seele.

„Ah, Schwester Hildegard," sagte der Arzt, indem er aufstand und sich leicht verneigte. „Gut, daß Sie kommen. Ich habe einen Schwerkranken. So einen armen unglücklichen, der sich — Sie verstehen wohl, was ich meine?"

Sie blickte ihn rasch durchdringend an, dann nickte sie traurig. „Ist er verloren?" hauchte sie.

„Unzweifelhaft — wenn nicht eine besonders glückliche Krisis eintritt. Junges Blut hält viel aus und — na, wir wollen Beide unsere Pflicht thun, um die Natur zu unterstützen. Vielleicht ist er zu retten."

Nun gab er ihr noch verschiedene Anordnungen in Betreff der Pflege, bedeutete ihr von Zeit zu Zeit Eiskompressen auf die Wunde zu legen und dem Kranken Morphiumtropfen einzugeben.

(Fortsetzung folgt.)

Kom.-Offizier an der Unteroff.-Schule in Jülich, als Komp.-Führer zur Unteroff-Vorschule in Greifenberg in Pommern versetzt.

Roth, Oberst und Kommandeur des Fußart.-Regts. Encke (Magdeburg.) Nr. 4, unter Beförderung zum Gen.-Major, mit einem Patent vom 16. Juni d. Js., als Nachfolger des Generals v. Reitzenstein zum Kommandeur der 2. Fußart.-Brigade. — Hörder, Oberstlt. á la suite des Fußart.-Regts. Nr. 11 und Direktor der 2. Art. Depot-Direktion, zum Kommandeur des Fußart.-Regts. Encke (Magdeburg.) Nr. 4. — Heinrich, Major á la suite des Bad. Fußart.-Regts. Nr. 14 und Erster Art.-Offizier vom Platz in Mainz, unter Belassung à la suite des genannten Regts., zum Direktor der 2. Art. Depot-Direktion ernannt. — Müller, Hauptm. à la suite des Fußart.-Regts Nr. 11 und Direktor der Pulverfabrik in Spandau zum Major befördert. — Zu Oberlts. befördert: die Lts. Witte im Fußart.-Regt. Nr. 15, Laffert in demselben Regt., dieser vorläufig ohne Patent. — Ein Patent ihres Dienstgrades erhalten die Oberlts.: Bilau, Kunze im Fußart.-Regt. Nr. 11, Gerner im Fußart.-Regt. Nr. 15. — Noetzel, Oberfeuerwerker im Fußart.-Regt. Nr. 11, unter Versetzung zum Art. Depot in Graudenz zum Feuerwerkslt. — Ziegenfuß, Feuerwerkslt. beim Art.-Depot in Graudenz, zur Geschützgießerei versetzt. — Befördert ist Brandes, Oberlt. der Kav. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Thorn, zum Rittmeister. — Der Vicefeldwebel Irrgang im Landw. Bezirk Hamburg, zum Lt. der Res. des Pion.-Bats. Nr. 17. — Zu Oberstabsärzten 2. Kl. und Regts.-Aerzten befördert: Dr. Schuster, Stabsarzt bei der Unteroffizier-Schule in Marienwerder, bei dem Königs-Inf. Regt. Nr. 145. — Zu Stabsärzten befördert: der Oberarzt: Dr. Gräßner beim Kür.-Regt. von Seydlitz (Magdeburg) Nr. 7, bei der Unteroff. Schule in Marienwerder.

* [Das Sommerfest des Vaterländischen Frauenvereins] findet nicht am Donnerstag den 2. August, sondern am Donnerstag den 9. August im Ziegeleipark statt. Das Fest ist in der üblichen Weise mit einem Bazar verbunden.

§† [Der Radfahrer-Verein „Pfeil“] veranstaltet morgen, Sonntag den 29. Mts., eine Ausfahrt nach Zlotterie. Abfahrt 1/2 3 Uhr vom Victoria-Garten aus (durch die Stadt). An dieser Ausfahrt können sich, wie dies bisher sonst nicht der Fall war, auch Nichtmitglieder betheiligen und wäre es zu wünschen, daß alle radelnden Freunde und Gönner des Vereins recht zahlreich an der Ausfahrt sich betheiligen. Sportanzug ist nicht Bedingung.

? [Der Radfahrer-Verein „Vorwärts“] hat in seiner am Donnerstag stattgehabten Sitzung beschlossen, sein diesjähriges Sommervergnügen durch eine Dampferfahrt nach Schillno am 12. August zu veranstalten, wozu der Dampfer „Prinz Wilhelm“ bereits gemiethet ist. Am 9. September findet wie alljährlich ein Vereinsvorgaberennen statt und ist dazu die Strecke Thorn, Culmsee, Lubianken, Thorn gewählt worden.

— [Vom Schießplatz.] Das Garde-Fußartillerie-Regiment hat heute Morgen das Barackenlager verlassen und ist mittels der Eisenbahn (Extrazug) nach seinem Garnisonort Spandau befördert worden.

— [Handwerkstag.] Im nächsten Monat werden in Danzig an einem noch näher zu bestimmenden Tage die Vorstände der Danziger Handwerkskammer und der Handwerkskammern zu Königsberg und Insterburg zusammentreten, um gemeinschaftlich über wichtige Organisationsfragen, die wünschenswerther Weise nach gleichen Grundsätzen in den einzelnen Kammerbezirken behandelt werden müssen, zu berathen.

§ [Verbandstag deutscher Barbiere.] Der 29. Kongreß des Verbandes „Bund deutscher Barbier- Friseur- und Perrückenmacher-Innungen“ hat auf seiner soeben in Hamburg beendeten Tagung als Ort für den nächstjährigen Verbandstag Danzig bestimmt.

— [Sterbekasse für die Lehrer der Provinz Westpreußen.] In der letzten Vorstands-Sitzung wurden 13 neue Mitglieder aufgenommen, welche insgesammt 5900 Mk. versichern. Dieser erfreuliche Zuwachs ist die Folge der kürzlich vom Vorstand verbreiteten Flugschriften.

— [Das Züchtigungsrecht des Lehrers]. Daß manche Leute mit den Vorschriften über das Züchtigungsrecht der Lehrer noch nicht genügend Bescheid wissen, bewies kürzlich eine Frau in einem benachbarten Kreise. Ein Lehrer hatte einem unnützen Rangen den verdienten Lohn zukommen lassen. Darüber war die Mutter des Jungen böse und rief dem Lehrer zu: „Ei, Sie dürfen nicht schlagen; Sie sollen sich erst die Erlaubniß dazu vom Herrn Pfarrer holen; ja, ja das ist wahr, ich habe es in der Zeitung gelesen!“ Was die Frau in der Zeitung gelesen hatte, war richtig, nur hatte sie übersehen, daß jene Verfügung, wonach Lehrer körperliche Strafen nur unter Zustimmung ihres Hauptlehrers, Rektors oder Lokalschulinspektors anwenden dürfen, am 19. Januar d. Js vom Unterrichts-Minister wieder aufgehoben ist, was auch in der Zeitung gestanden hat.

— [Nur etwa der vierte Theil der Feldpostsendungen] ist richtig und vollständig adressirt. Die kaiserliche Ober-Postdirektion hat deshalb eine Bekanntmachung erlassen, worin ersucht wird, die Aufschrift möglichst genau und ausführlich zu machen. Drei Viertel der Adressen der Sendungen müssen also ergänzt werden. Die mangelhafte Aufschrift hat auch häufig eine verspätete Bestellung im Gefolge. Schon bei dem Transport nach China auf den 10 Lloyddampfern sind häufig der Stab des Regiments von den einzelnen Kompagnien getrennt. Ist z. B. nur das Regiment, nicht aber die Kompagnie angegeben, so wird vielleicht z. B. der Anschluß in Aegypten vollständig versäumt, und erst nach Wochen erreicht die Sendung den Empfänger in China. Zur genauen Aufschrift einer Feldpostsendung gehört: Familienname, Zuname, Dienstgrad im Truppentheil (Regiment, Bataillon, Kompagnie, Schwadron, Batterie, Kolonne 2c.).

†† [Ferienstrafkammer vom 27. Juli.] Zur Verhandlung standen 5 Sachen an. In der ersteren hatten sich die Arbeiter Franz Piasecki und Johann Lewandowski aus Hermannsdorf wegen Diebstahls zu verantworten. Auf dem Gute Paulshof wurde am 6. April d. J. eine anscheinend an Milzbrand erkrankte Kuh geschlachtet. Der Kadaver dieser Kuh wurde bis zum Eintreffen des Kreisthierarztes, welcher die Krankheit des Thieres feststellen sollte, auf einer Scheunentenne aufbewahrt. Von hier aus haben die beiden Angeklagten, nachdem sie den Kadaver zerlegt hatten, eine größere Quantität Fleisch gestohlen und nach ihren Wohnungen geschafft. Ein Theil des gestohlenen Fleisches wurde noch in ihren Wohnungen vorgefunden und beschlagnahmt. Piasecki wurde dieserhalb und zwar als rückfälliger Dieb zu 3 Monaten, Lewandowski zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. — In der zweiten Sache betrat der Schuhmacher Julius Karl, dessen Ehefrau, der Arbeiter Hermann Thiel, dessen Ehefrau, der Arbeiter Rudolf Stange, die Arbeiterfrau Bertha Koesting, die Arbeiterfrau Mathilde Stange und die Arbeiterfrau Caroline Seidel sämmtlich aus Glinke die Anklagebank. Sie waren beschuldigt, vom Artillerie-Schießplatz hierselbst eine größere Menge Munition sich widerrechtlich angeeignet zu haben. Die Verhandlung endigte mit der Freisprechung der sämmtlichen Angeklagten, weil ihnen die Absicht der rechtswidrigen Zueignung nicht nachgewiesen werden konnte. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen den Arbeiter Leopold Anders aus Kölln und hatte das Verbrechen der Urkundenfälschung und das Vergehen des Betruges zum Gegenstande. Anders gab unter dem 8. April d. J. dem Faschinenhändler Rosinski in Schwetz ein mit „Carl Ewert“ unterzeichnetes Schriftstück ab, in welchem Rosinski ersucht wurde, an den Angeklagten für 7 Schock geschnittene Faschinen den Arbeitslohn auszuzahlen. Abgesehen davon, daß der Name des Ewert, welcher als Vorarbeiter bei Rosinski in Diensten stand, gefälscht war, enthielt der Zettel insoweit eine weitere Fälschuug, als das Quantum der geschnittenen Faschinen zu hoch angegeben war. Anders wurde mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. — Wegen Wuchers wurde demnächst gegen den früheren Rathsdiener, jetzigen Kassenboten August Koslowski aus Thorn verhandelt. Auf Ansuchen der Ehefrau des Kaufmanns A. hierselbst, welche in Geldverlegenheit zu sein angab, lieh Koslowski derselben am 12. Februar cr. den Betrag von 200 Mark und am 23. März cr. einen weiteren gleich hohen Betrag. Die Rückzahlung der zuerst geliehenen 200 Mark sollte, wie anfänglich verabredet war, am 1. April cr. erfolgen. Späterhin wurde der Rückzahlungstermin auf den 1. Juli cr. vertagt, an welchem Tage auch die anderen 200 Mark fällig sein sollten. Ueber die Darlehne stellte die Frau A. einen Schuldschein aus, indessen nicht über die wirkliche Höhe von 400 Mark, sondern über 450 Mark. Der über das wirklich gegebene Darlehn hinausgehende Betrag von 50 Mark sollte dem Angeklagten als Zinsvergütung zufließen. Koslowski nahm den Schuldschein an und übergab ihn nach dem Fälligkeitstermin dem Rechtsanwalt Aronsohn zur Geltendmachung seiner Rechte. Da die Zinsvergütung von 50 Mark den gesetzlichen und den sonst üblichen Zinsfuß ganz bedeutend überschreitet, und da Angeklagter ferner die Nothlage und die Unerfahrenheit der Frau A. bei Hingabe der Darlehne ausgebeutet haben soll, so soll er sich des Wuchers schuldig gemacht haben. Koslowski bestritt, eine strafbare Handlung begangen zu haben und gab zu seiner Vertheidigung an, daß die Frau A. ihm aus freien Stücken den Schuldschein ausgestellt und daß er einen Zinsanspruch nicht erhoben habe. Durch die Beweisaufnahme hielt der Gerichtshof den Angeklagten jedoch im vollen Umfange der Anklage für überführt und verurtheilte ihn zu 3 Tagen Gefängniß und zu einer Geldstrafe von 20 Mark eventl. zu noch 4 Tagen Gefängniß. — Eine gleiche Strafe traf ferner den Rathsdiener Friedrich Mathiak von hier, welcher mit der Frau A. in ähnlicher Weise verfahren ist. Er hatte bei der mit ihrem Ehemanne in getrennten Gütern lebenden Frau A. eine Wohnung inne. Auf Ansuchen der Letzteren gab auch er derselben Darlehne von 200 bezw. 300 Mark, wogegen sie als Gegenleistung den Miethszins für die von Mathiak innehabenden Wohnung in einer Weise ermäßigte, daß dem Angeklagten als Zinsvergütung für wenige Monate ein Vortheil von 90 Mark zufloß. Auch er wurde für schuldig befunden und zu einer gleichen Strafe, wie Koslowski verurtheilt.

— [Brieftaube gefunden]. Man schreibt uns aus Wirsa bei Witoslaw, 27. Juli: Am 22. d. Mts. wurde auf der Feldmark des Ritterguts Wirsa, Kreis Wirsitz eine sterbende Brieftaube gefunden. Gestempelt war dieselbe auf dem linken Flügel K. F. Thorn. 27. Am linken Fuße ein Gummiband: P. F. 10. Am rechten Fuße ein Metallring: 409. V. 27 G.

* [Die Verankerung der Stromleitung] der elektrischen Straßenbahn an der Ecke der Breitestraße gegenüber dem Coppernicus-Denkmal hat sich innerhalb kurzer Zeit zum zweiten Male aus dem Mauerwerk gelöst und ist herabgestürzt. Das schwere Eisenstück fiel einer vorübergehenden Dame aufs Kleid. Der Verkehr war durch die auf dem Boden liegenden Drähte, einige Zeit behindert. Hoffentlich wiederholt sich dies nicht nochmals, denn die Möglichkeit des Herabstürzens eines so schweren Eisenstückes bildet eine große Gefahr für alle Passanten jenes Straßentheils, der bekanntlich einer der belebtesten ist.

— [Zu dem Bauunglück] in der Breitestraße ist noch mitzutheilen, daß die gestern vorgenommene Sektion der Leichen der vier bei der Katastrophe ums Leben gekommenen Arbeiter ergeben hat, daß zwei der Verunglückten den Tod durch Ersticken gefunden haben, während die beiden anderen durch schwere äußere und innere Verletzungen getödtet worden sind. Die zwei noch im Krankenhause in Behandlung befindlichen Arbeiter haben nur leichtere Verletzungen erlitten; sie befinden sich verhältnißmäßig recht wohl und werden aller Voraussicht noch keinerlei dauernde nachtheilige Folgen für ihre Gesundheit zu befürchten haben.

* [Zu dem Brande des Eskadronstalles der 5. Schwadron] wird uns mitgetheilt, daß der Schaden auf ca. 80 000 Mk. geschätzt wird.

— [Verhaftet.] Unter den Rübenarbeitern von Schmolln und Scharnau trieb sich seit einiger Zeit ein gut gekleideter arbeitsloser Pole umher, der mit Allen Bekanntschaften anknüpfte. Am Montag verschwand der Fremde und mit ihm aus der gemeinschaftlichen Wohnstätte die Ersparnisse der Arbeiter in Höhe von 100 M. Der Verdacht fiel sogleich auf den Verschwundenen und einige Männer machten sich auf die Verfolgung. Der Dieb wurde auf dem Bahnhof Ostrometzko, von wo er gerade nach Bromberg abdampfen wollte, erwischt und nach Thorn ins Gefängniß abgeliefert.

§ [Polizeibericht vom 28. Juli.] Gefunden: Ein braunes Portemonnaie mit Inhalt im Bromberger Thor. — Verhaftet: 5 Personen.

Vermischtes.

Der nach dem Süden abgereiste Staatsminister von Delbrück ist bei Tegernsee abgestürzt. Er hat dabei verschiedene Verletzungen erlitten, die jedoch zum Glück nicht lebensgefährlich sein sollen. Der „Stralsundischen Zeitung“ wird darüber aus Wildbad Kreuth bei Tegernsee unterm 23. Juli Folgendes geschrieben: Gestern ist hier ein Unglücksfall passirt, der immerhin leidlich abgelaufen ist; der Staatsminister a. D. von Delbrück hatte allein einen Spazierritt auf einen Berg unternommen und ist abgestürzt; er wurde gestern Mittag bei dem Essen vermißt, und da er Nachmittags noch nicht zum Vorschein gekommen war, wuchs die Aufregung unter den Badegästen; nach allen Richtungen wurden Leute ausgesandt, bis man ihn endlich fand; er hatte durch den Sturz eine klaffende Kopfwunde erhalten, die aber zum Glück nicht gefährlich sein soll; außerdem verschiedene Hautabschürfungen; durch den Blutverlust war er ziemlich erschöpft, so daß er in das Hotel getragen werden mußte. Wie es heißt, ist in geringer Entfernung von der Unglücksstelle ein tiefer Abgrund.

Im Architektenhause zu Berlin fand gestern die aus allen Theilen des Reiches zahlreich besuchte Generalversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger statt, in welcher Angesichts der immer noch steigenden Papierpreise beschlossen wurde, zur Gründung einer am 27. September d. Js. zu eröffenden Papierverkaufsstelle für die gesammte deutsche Presse eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu bilden. Das erforderliche Kapital wurde in der Versammlung sofort durch Zeichnungen aufgebracht. An die Spitze der Einkaufsstelle tritt als Syndikus ein bewährter Papierkaufmann, Rudolf Lehmann, bisher Direktor der Papierfabrik Ph. Knoeckel Söhne in Neustadt a. d. Haardt. Der Syndikus wird auch bei der Errichtung neuer Papierfabriken mitwirken, insbesondere auch dahin thätig sein, daß Fabriken, die die Zeitungsrotations- und Formatpapiere noch nicht herstellen, diese Fabrikation demnächst aufnehmen.

Die Hitze in Paris ist andauernd ganz enorm. Dem „B.-T.“ wird gemeldet, daß am Donnerstag zehn Personen in den Straßen von Paris infolge Hitzschlags gestorben sind. Ferner erkrankten 36 Personen an Hitzschlag. — In Berlin, woselbst die Hitze zu Anfang der Woche etwas nachgelassen hatte, ist die Quecksilbersäule von Neuem ganz bedenklich in die Höhe geklettert. Am Donnerstag waren z. B. 37 Gr. Celsius zu verzeichnen. Es ist daher nicht verwunderlich, daß eine ganze Anzahl Personen an Hitzschlag erkrankt und 3 ihm erlegen sind. Am Freitag war die Temperatur etwas angenehmer, aber für den heutigen Sonnabend ist ihr abermaliges Steigen in Aussicht gestellt.

Von den Schweizer Jubiläumsmarken sind bereits 11½ Millionen abgegeben, zum größten Theil in die deutsche Schweiz. Man rechnet auf eine Gesammtausgabe von 60 bis 70 Millionen bis Ende des Jahres. Die Spekulation in diesen Marken ist doch nicht ganz leer ausgegangen. Für die Tage des Jubiläumskongresses war im Nebenzimmer des Nationalraths in Bern eine Postaufgabestelle eingerichtet, die besondere amtliche Stempel mit dem Umdruck „Union postale 25e anniversaire, Berne“ verwendete. Nach Briefen und Postkarten mit diesen nur den Gäster zugänglichen Stempeln ist nun wegen ihrer relativ kleinen Zahl eine starke Nachfrage unter den Liebhabern. Man hat für einzelne Stücke bereits bis 50 Francs bezahlt, ein officieller Briefumschlag mit allen drei Jubiläumsmarken soll sogar mit 200 Francs verkauft sein.

Neueste Nachrichten.

Bremerhaven, 28. Juli. In seiner Ansprache sagte der Kaiser „Kommt Ihr an ihn, (den Feind) so wißt: Pardon wird nicht gegeben, Gefangene werden nicht gemacht.“ [Diese Aeußerung war in dem Bericht des Wolffschen Telegr. Bureau (vergl. 1. Seite) ausgelassen. d. Red.]

Elbing, 27. Juli. Im Landkreise Elbing sind bisher vierzehn Brände in Folge von Blitzschlägen bei dem gestrigen Gewitter gezählt. Meistentheils sind ganze Besitzungen niedergebrannt. Im Kreise Pr.-Holland sind fünf Brände vorgekommen; u. A. ist die Schule in Blumenau und eine Scheune des Remontedepots in Neu-Kußfeld eingeäschert worden.

Wien, 27. Juli. Die „Polit. Corresp.“ ist von der japanischen Gesandtschaft in Wien ermächtigt, auf das Entschiedendste zu erklären, daß Japan seine Betheiligung an den militärischen Aktionen in China schlechterdings an keinerlei Bedingung geknüpft habe, sowie daß eine Allianz Japans mit China in Tokio absolut nicht ins Auge gefaßt worden sei und gegenwärtig nicht erwogen würde.

London, 27. Juli. Parlamentsuntersekretär des Auswärtigen Brodrick erklärt im Unterhause, die Regierung habe keine neuen Nachrichten aus China erhalten. Die Befehlshaber der Truppen der Mächte hätten noch nicht gegen Peking vorrücken können, doch scheinen die Vorbereitungen zum Vormarsch nahezu beendigt zu sein.

New-York, 27. Juli. Wie der „New-York Herald“ aus Panama meldet, haben die Regierung und die Aufständischen einen Friedensvertrag unterzeichnet, in welchem die Aufständischen sich bereit erklären, alle Waffen, Munition und Schiffe auszuliefern. Die Regierung gewährt allen, die am Aufstand theilgenommen haben, Amnestie, und gestattet ihnen, ihre Säbel zu behalten. Den Ausländern, welche auf Seiten der Aufständischen gefochten haben, wird gestattet, in ihre Heimath zurückzukehren. Die politischen Gefangenen sollen freigelassen werden, die Erregung in der Stadt läßt nach.

Washington, 27. Juli. Die Vereinigten Staaten haben die Anregung der Chinesen, die militärische Operation gegen Peking gegen Auslieferung der Gesandten nach Tientsin zu suspendiren, abgelehnt.

Tientsin, 20. Juli. Chinesen, angeblich in Stärke von 10 000 Mann haben nördlich von Peitsang eine befestigte Stellung eingenommen. Sie werden daselbst von russischer Kavallerie beobachtet.

Für die Redaction verantwortlich: Curt Plato in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 28. Juli um 7 Uhr Morgens: + 0,60 Meter. Lufttemperatur: + 26 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: NW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 29. Juli: Meist wolkig, mäßig windig. Strichweise Regen und Gewitter, warm.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 48 Minuten, Untergang 7 Uhr 55 Minuten

Mond-Aufgang 7 Uhr 53 Minuten Morgens, Untergang 8 Uhr 42 Minuten Nachmittags.

Montag, den 30. Juli: Wolkig, sinkende Temperatur. Vielfach Regen und Gewitter.

Dienstag, den 31. Juli: Bewölkt, normale Temperatur, schwül. Stellenweise elektrische Entladungen und Regenfälle.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		28. 7.	27. 7.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,00	216,05
Warschau 8 Tage		—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten		84,35	84,40
Preußische Konsols 3%		86,10	85,70
Preußische Konsols 3½%		95,00	94,90
Preußische Konsols 3½% abg.		95,00	95,70
Deutsche Reichsanleihe 3%		85,80	85,00
Deutsche Reichsanleihe 3½%		95,00	—,—
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		82 80	83,00
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		92,25	92,50
Posener Pfandbriefe 3½%		93,50	93,50
Posener Pfandbriefe 4%		100 50	100,60
Polnische Pfandbriefe 4½%		96 90	96,80
Türkische Anleihe 1% C		25 20	2510,
Italienische Rente 4%		93,00	93,00
Rumänische Rente von 1894 4%		77,40	77,30
Diskonto-Kommandit-Anleihe		175,1	175,40
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		212,50	211,00
Harpener Bergwerks-Aktien		185 90	186,75
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		120,00	120,00
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Juli	,—	152,00
	September	156,25	155,50
	Oktober	157,50	156,50
	Loco in New-York	83⅝	82⅞
Roggen:	Juli	,	135,25
	September	138 75	137,50
	Oktober	138,75	137,50
Spiritus:	70er loco	50,4	50,40

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Diskont 3⅞%.

Danksagung.

Allen, welche meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante das letzte Geleite zu ihrer Ruhestätte gaben, sowie für die zahlreichen Kranzspenden und Theilnahme sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

Besonders aber statte hiermit Herrn Pfarrer **Heuer** für die so trostreiche Grabrede meinen tiefgefühltesten Dank ab.

Im Namen der Hinterbliebenen
P. Schliebener.

Oeffentliche
Versteigerung.

Zum Verkauf von Nachlaßgegenständen steht ein Versteigerungstermin am
Donnerstag, den 2. August cr.,
Vormittags 8½ Uhr
im Katharinen-Hospital an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Thorn, den 24. Juli 1900.
Der Magistrat.

Schlesingers Restaurant

empfiehlt

Frühstückstisch

warme Speisen à Port. 30 Pf.

Mittagstisch

in und außer dem Hause.
3 Gänge, à Couvert 80 Pfg.

Reichhaltige Abendkarte

zu billigsten Preisen
in bekannter Güte.

Kuntersteiner Bier,
Patzenhofer Bier (hell)
Münchener Löwenbräu
stets frisch.

Wohnungen,

bestehend aus 3 Zimmern, Entree und Zubehör hat billigst zu vermiethen.
W. Groblewski, Culmerstraße 12.

Nur noch bis incl. Dienstag, d. 31. Juli
auf dem Platz am Bromberger Thor.



Europa's
größte Menagerie und Raubthier-Circus.

Größte Raubthier-Dressur-Schaustellung der Welt. — Hier noch nie gesehen: **Löwen-Ringkampf.** Hervorragendste Attraction dieses Jahrhunderts.

Orig.-Dressur der Madame **NoumaWera** mit ihren 20 Löwen.

Täglich **2 große Dressur-Vorstellungen** mit Löwen, Königstigern, Panthern, Pumas, Eisbären, Elephanten 2c. Nachm. 4½ und Abds. 8 Uhr mit Dressur, Fütterung u. Abrichtung sämmtl. Raubthiere.

Sonntag, den 29. Juli, Nachm. von 3 Uhr ab, stündlich

eine große Dressur-Vorstellung.

Ferner werden den Besuchern der Menagerie bei jeder Vorstellung **die in der Menagerie geborenen drei jungen Löwen gezeigt.**

Preise der Plätze: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pf., Militär ohne Charge und Kinder unter 10 Jahren zahlen 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.

Volksgarten.

Jeden Sonntag,
von 4 Uhr ab

Frei-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillon Nr. 2.

Nachdem Tanz bis 12 Uhr.

Von Montag, den 30. Juli bis auf Weiteres Sprechstunden

nur von 11—2 Uhr Mittags.

Zahnarzt v. Janowski.

Wiener Café, Mocker.

Heute, Sonntag, den 29. Juli:

Militär-Garten-Concert.

Anfang Nachm. 4 Uhr.
Entree 10 Pf. Kinder frei.

Nach dem Concert:

Tanzkränzchen.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.
Es ladet freundlichst ein
Alfred Salzbrunn.



Jeden Sonntag:

Extrazug n. Ottlotschin.

Abfahrt Thorn Stadt 2 Uhr 54 Minuten
„ Ottlotschin 9 „ 10 „

Wwe. **Marie de Comin.**

Junges Mädchen findet Wohnung und gute Pension **Bäckerstr. 13** II.

Nur gegen baar! — Waarenhaus — **Streng feste Preise!**

Georg Guttfeld & Co.,

Altstädtischer Markt 28. *Thorn* Altstädtischer Markt 28.

Gemeinschaftlicher Einkauf für 45 große Waarenhäuser.

Zur Confirmation!
Neuheiten in schwarzen Kleiderstoffen, das Meter von 95 Pf. an bis zu den besten Qualitäten.

Corsets!
Unsere Corsets zeichnen sich durch besonders guten Stoff und tadellos guten Sitz aus.
Einsegnungs-Taschentücher
in großer Auswahl.

Handschuhe!
Damen-Glagee-Handschuhe in allen modernen Farben u. nur guten Qualitäten.
Damen-Zwirn-Handschuhe
das Paar von **19** Pfg. an.

Weisse Unterröcke!
aus gutem Stoff mit feiner Stickerei in extra Breit, das Stück von **1,95** Mk. an.
Band-Gürtel, schwarz und weiß von **28** Pfg. an. Gold- u. silberartige Gürtel in allen Preislagen.

Reservisten-Anzüge zu staunend billigen Preisen.

Sonnenschirme!
Wegen vorgerückter Saison bedeutend unter Preis.

Kurzwaaren!
Hutnadeln mit schw. Kopf 2 Stck. **1** Pf.
Hutnadeln m. Glas- od. Wachsperlkopf **4** Pf.
Lackirte Haarnadeln, Packet **1** Pf.
Lockennadeln, 2 Packete **1** Pf.
Nähnadeln, Brief 25 Stück **1** Pfg.

Kurzwaaren!
Schuhknöpfe, das Dutzend **1** Pfg.
Schw. Schnürsenkel f. Halbschuhe, Paar **3** Pf.
Schablonenkasten m. Pinsel u. Farbe, gothisch und lateinisch, Carton **18** Pfg.
Fingerhüte, das Stück **1** Pfg.

Kurzwaaren!
Hornfischbein in sortirten Längen.
Armblätter, das Paar **6** Pfg.
Armblätter, prima, **12** Pfg.
Bettsenkel mit Ponpons, in roth u. blau, das Stück **3** Pfg.

Anzüge nach Maass von 28 M. an. Wir übernehmen für guten Sitz volle Garantie.

Reise-Artikel!
Handkoffer, grau m. Einfassung, **1,95** Mk.
Handkoffer, braun m. Ledereinfassung extra groß **4,00** Mk.
Handkoffer m. Falten u. Riemen **6** Mk.

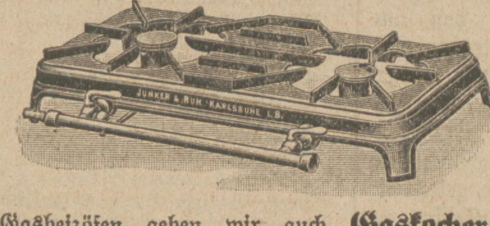
Parfümerien und Seifen!
Taschentuchparfüm, Flasche **48** Pfg.
Lilienmilchseife, das Stck. **35** Pfg.
Blumenseife, das Stck. **18** Pfg.
Apotheker Döringseife das Stck. **14** Pfg.
Toilette-Seife 3 Stück **10** Pfg.

Toilette-Papier!
Perforirt, große Rolle **24** Pfg.
100 Bogen Butterbrodpapier mit Oese zum Aufhängen **27** Pfg.
Brennscheeren das Stück **6** Pfg.
Brennmaschinen, das Stück **30** Pfg.

Wirthschafts-Artikel!
Britannia-Theelöffel, das Stück **7** Pfg.
Britannia-Eßlöffel, das Stück **11** Pfg.
Waschständer, extra stark, **98** Pfg.
Einmachegläser von **7** Pfg. an.

Der Versandt nach außerhalb geschieht nur gegen Nachnahme. Procentbuchverkehr für Schneiderinnen.

Bekanntmachung.



Außer Gasheizöfen geben wir auch **Gaskocher** mit Sparbrennern **miethsweise** ab.

Die näheren Bedingungen sind in unserem Geschäftszimmer zu erfahren.

Städtische Gasanstalt Thorn.

Die **Restbestände** des zur **Johannes Glogau'schen Conkursmasse** gehörigen Waarenlagers bestehend in

Lampen aller Art, Vogelbauer, Tabletts,
Haus- u. Küchengeräthe etc.

müssen schleunigst geräumt werden und stehen deshalb zu jedem annehmbaren Preise zum Verkauf.

Die **Ladeneinrichtung** ist auch billig zu verkaufen.

Verkaufslokal: **Baderstr. 28 im Hofe.**

Robert Goewe, Konkursverwalter.

Feinsten diesjährigen
Schleuder-Blüthen-Honig
empfiehlt
Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.

Ohne Gleichen

sind die notorisch **unvergleichlichen** Wirkungen f. d. **Hautpflege** u. gegen alle **Hautunreinigkeiten** u. **Ausschläge** der altbewährten

Ueberfettete Theerschwefel-Seife

Marke: **Dreieck mit Erdkugel und Kreuz** von Bergmann & Co., Berlin N W. v. Frkt. a. M. Vorr.: 50 Pfg. pr. Stck. bei
J. M. Wendisch Nachf.

Junge Damen

finden liebevolle freundliche **Pension** in guter Familie. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Gerechtestraße 26,

I. Etage, nach vorne, mittlere Wohnung für 340 Mk., nach hinten, mittlere Wohnung für 280 Mk. per 1. Oktober zu verm. **E. Peting,** Gerechtestraße 6.

Restaurant zum Pilsener,

Baderstraße 28.

Spezial - Ausschank
von
Pilsener Urquell
aus dem
Bürgerlichen Bräuhause in Pilsen.

Täglich Anstich von
Königsberger Ponarther, Culmbacher Petzbräu.

Täglich:
Große Krebse.

Specialität:
Krebssuppe u. Krebsschwänze in Dill.

Guter Mittagstisch
im Abonnement 60 und 80 Pfg.

Speisen à la carte
zu jeder Tageszeit.

Hochachtungsvoll
M. Kowski.

Darlehen Offiz.-, Geschäftsl., Beamt., coul. in jed. Höhe. Rückp. **Salle, Berlin S. O. 16.**

Dampfer „Coppernikus" u. „Emma"
fahren **Sonntag, den 29. Juli,**
Nachmittags 3 Uhr nach
Soolbad Czernewitz.
Dortselbst Tanz.

Etliche Morgen
gutes Gartenland
auf mehrere Jahre zu pachten gesucht. Offerten in **Thorn, Conductstraße 52** abzugeben.

Bäckerei zu verpachten. **Culmer Chaussee 44.**

Die Verlobung mit Fräulein **Antonie Wisniewski** aus Thorn erkläre ich hiermit für aufgelöst.

Dr. Stiller,
Arzt, Kattowitz O/S.

Zwei Blätter und illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.